



Zwischenbilanz – Stand der Evaluation und weitere Schritte

- Dr. Gertrud Kühnlein -
Projektetreffen vom 9. bis 11. Mai 2007



- Individuelle Erfolgs- und Wirkungskriterien – unterschiedlich für jedes Projekt
- Zentraler Bezugspunkt: welchen Beitrag leisten die Projekte - in ihrem eigenen Selbstverständnis - zur „Botschaft“ des LISA-Programms
- Ziel der Synopse: Schaffung von Transparenz durch eine möglichst einheitliche Darstellungsweise, Suche nach Vergleichspunkten zwischen den Projekten; kein Ranking oder Benchmarking

Zentrale Anliegen des LISA-Programms



- Verbesserung der beruflichen und gesellschaftlichen Teilhabechancen von jungen Spätaussiedler/innen
- Aufbau resp. Nutzung und Stabilisierung von lokalen Netzwerkstrukturen
- Aktivierung der jungen Spätaussiedler
- Einbezug von ehrenamtlicher Tätigkeit in die Projektarbeit, soweit dies möglich und sinnvoll erscheint.



Bestandteile der Zielvereinbarungen

1. Kurzdarstellung des Projekts

Was tun wir? Wer sind die Akteure im Projekt? Welche Teilnehmer/Zielgruppen wollen wir erreichen?

2. Aktivitäten/Maßnahmen und erwartete Ergebnisse

Aktivitäten/Maßnahmen

Was wird gemacht? Welche Aktivitäten finden statt?

Indikatoren/Erwartete Ergebnisse

Woran messen wir unseren Erfolg?
Wie können Jugendliche ihren Erfolg feststellen?

3. Wirkungen in Bezug auf die Ziele

Wirkungsziele

Welche langfristigen Wirkungen sollen erreicht werden?
(konkrete Zieldimensionen)

Indikatoren

Was bleibt nach Ende der Projektlaufzeit?

Verantwortliche und Zielsetzungen der Projekte im Überblick



- Wer ist (federführend) für die Projektdurchführung verantwortlich?
- Zielgruppen und Zielsetzungen der LISA-Projekte
 - Wer nimmt teil?
 - Welche Projektziele sollen erreicht werden? Verbesserung der individuellen und der strukturellen Voraussetzungen zur Integration junger Spätaussiedler in den Arbeitsmarkt.

Akzentsetzungen und Zielgruppenverständnis hängen sehr eng zusammen mit dem Vorverständnis der Projektträger!



- **Projektverantwortliche:**
Fünf Freie Träger, zwei Jugendmigrationsdienste, zwei Stadtverwaltungen, der Fachbereich einer Universität.
- **Projektpartner:**
Vertreter der Kommunalverwaltungen (verpflichtend), Jugendmigrationsdienste, Schule, Vereine, Kammern/Betriebe, ARGE, Bildungs-, Beschäftigungsträger, teilweise sind auch Politik, Kirchen sowie – projektbegleitend - Hochschulen beteiligt.

Zielgruppen und Projektziele



- Angesprochen sind in erster Linie junge (und ältere) Spätaussiedler, die aufgrund ihrer geringen Formalqualifikationen besonders schlechte Ausbildungs- und Berufschancen am deutschen Arbeitsmarkt haben.
- Die meisten Projekte sind an der Schwelle zwischen Schule und Ausbildung angesiedelt („Übergangssystem“).
- Die übrigen Projekte arbeiten (auch oder ausschließlich) mit erwerbslosen jungen Erwachsenen zusammen.
- Die Förderung der sozio-kulturellen Integration wird in den Projekten recht unterschiedlich interpretiert.

Ergebnisziele



- Gewinnung von Teilnehmern, Gewährleistung einer regelmäßigen Teilnahme
- Verbesserung der Arbeitsmarktchancen durch konkrete Maßnahmen (Sprachförderung, Kompetenzchecks)
- Aufbau von Kooperationsstrukturen mit regionalen Unternehmen
- Aufbau und Pflege der Vernetzungsaktivitäten
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit (Medienarbeit)
- Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter
- Einbindung der Spätaussiedler in die Gemeindefarbeit



Verbesserung der individuellen Voraussetzungen zur Integration in Ausbildung und Beruf

- Im Wesentlichen geht es um eine Stärkung der individuellen Kompetenzen im Prozess der Berufsfindung und Ausbildungs-/Berufsvorbereitung
- Für Jugendliche mit besonderen Berufsstartschwierigkeiten: Verbesserung der Ausbildungs- bzw. Berufsfähigkeit
- Für Leistungsstärkere: Vermittlung in ein Praktikum oder in eine Lehrstelle

Wirkungsziele und Indikatoren (Beispiele)



„80% der Schüler/innen, die Beratung in Anspruch nehmen, haben vollständige Bewerbungsunterlagen und sind in der Lage, sich auch per Internet zu bewerben.“ (Kyritz)

„60% der Jugendlichen haben eine berufliche Perspektive gefunden, dies können sein: ein betrieblicher oder schulischer Ausbildungsplatz, eine berufsvorbereitende Maßnahme, ein EQJ, eine Anschlussqualifizierung oder ähnliches oder ein Arbeitsplatz.“ (Teilprojekt der VHS Papenburg, Emsland)



Verbesserung der strukturellen Voraussetzungen zur beruflichen und sozialen Integration junger Spätaussiedler

- Konsolidierung der im Projekt aufgebauten Netzwerkstrukturen, Gewinnung neuer Netzwerkpartner
- Sensibilisierung und Öffnung der Unternehmen für die besonderen Belange resp. Stärken der Zielgruppe
- verstärkte Wahrnehmung der Spätaussiedler (durch die Lehrer, in der örtlichen Politik, in der Gemeinde, in der Öffentlichkeit)
- Aktivierung langfristig tätiger Ehrenamtlicher, projektüberdauernde Gewinnung von Mentoren/Paten

Ein vorläufiges Resümee



- Kein Projekt fängt beim Punkt Null an, sondern setzt an den eigenen Vorerfahrungen - unter Bezug auf die regionalen Besonderheiten - an.
- Methoden und Förderinstrumente werden nicht neu erfunden, sondern aus dem Fundus der Benachteiligtenförderung entnommen und adaptiert bzw. angereichert um spezielle Elemente für junge Spätaussiedler.
- Das Funktionieren der Netzwerkarbeit hängt ab von den vorhandenen Kooperationserfahrungen/-kulturen vor Ort.
- Der Blick auf die Zielgruppe – Wahrnehmung der spezifischen Belange von Spätaussiedlern - ist deutlich geprägt von den je spezifischen eigenen Kompetenzen der Projektträger.
- Kritisch zu hinterfragen ist daher: Entsprechen die Angebote tatsächlich den Unterstützungsbedarfen der anvisierten Teilnehmer/innen? Erweist sich die geplante Konzeption – Instrumente, Methoden - als angemessen??

Stand der Evaluation und nächste Schritte



- Erste schriftliche Erhebung (jeweils ein Jahr nach Projektbeginn; laufend: April bis September 2007)
- Rückkoppelung der Ergebnisse an die Projekte (November 2007)
- Zweite schriftliche Erhebung (jeweils drei Monate vor Projektende; beginnend im Januar 2008)
- Abschlussbericht der Evaluation: Ende 2008